



# SCHWÄNZT!

**...bis der Krieg vorbei ist! Und wann immer ihr wollt!**

Schon als der Krieg gegen Afghanistan begann, haben 5000 SchülerInnen in Berlin ihren Protest in Form eines SchülerInnenstreikes auf die Strasse getragen. Schon zu diesem Zeitpunkt kam es zu den absurdesten Sanktionen von Seiten der Lehrenden. Als der Irak-Krieg am 20.03. begann, reagierten viele Lehrer zwar weniger verärgert – diesmal ging es ja „nur“ gegen die „böse USA“ und den „bösen Bush“, teilweise folgten aber auch hier ähnlich absurde Reaktionen: Abgeschlossene Klassenräume – das ist Freiheitsberaubung! – und Tadel und Verweise für jene, die sich über Demonstrationsverbote hinwegsetzten.

Politik hat sehr wohl etwas an unseren Schulen zu suchen. Abgesehen davon, dass die Schule selbst den Anspruch erhebt, uns politisch zu bilden, hat Politik vor allem immer dann etwas an der Schule zu suchen, wenn es in den Kram passt. Denn überall finden Podiumsdiskussionen und Infoveranstaltungen zu verschiedensten politischen Themen statt. Das angebliche staatliche Verbot von politischer Betätigung an Schulen gilt nur für Parteien. Nach dem 11. September wurden in vielen Schulen Trauerveranstaltungen abgehalten. Für die Opfer des Afghanistankrieges durfte aber nicht getrauert oder demonstriert werden. Das Anliegen von SchülerInnen, einen Krieg im Irak zu verhindern, soll nicht vor den Schultoren halt machen.

Die Schule ist der Ort, an dem für SchülerInnen ein Großteil des Alltags und des Lebens stattfindet. Hier trifft man Freunde, hier diskutiert man, hier raucht man hoffentlich seinen ersten Joint. Die Sphäre der politischen Diskussion und damit auch politischer Aktionen wie denen gegen den Irak-Krieg aus der Schule auszuschliessen, heisst, einen Teil des Denkens der SchülerInnen nicht zuzulassen. Das ist

nichts weiter als Zensur (... aber für Zensuren sind Schulen ja bekannt...!)

Die Schulpflicht wird zwar durch den Schülerstreik verletzt, aber in einer Situation wie der diesen tun auch andere Illegales. Es geht ja nicht darum, symbolisch von der Schule zu Hause zu bleiben, sondern diese Zeit zu nutzen. Das müssen nicht nur tägliche Demonstrationen sein, nein, das können auch Diskussionen um den Krieg, seine Hintergründe und seine Folgen sein, die Organisation von Veranstaltungen mit oder ohne Lehrer: Wer streikt oder schwänzt, hört deswegen noch lange nicht auf zu lernen!



Natürlich ist es auch wichtig, dass ihr eure Meinung in der Öffentlichkeit kundtut. Geht zu den militärischen Einrichtungen – in Münster das Deutsch-Niederländische Korps, das Lufttransportkommando und die Kasernen – und sagt den SoldatInnen und den dort Arbeitenden eure Meinung: Daß sie nicht länger für Kriege arbeiten sollen! Dass sie aus

den Armeen der Welt desertieren sollen! Geht auf die Strasse und spricht mit den Menschen über den Krieg. Auf der Straße lernt man mehr als in der Schule. Ihr von denen, mit denen ihr spricht, und die von euch!

Der beste Weg sich vor Repressionen zu schützen ist: so viele UnterstützerInnen wie möglich an der eigenen Schule für den Schülerstreik zu gewinnen und überall da wo man Leute kennt die Probleme bekannt machen und Unterstützung einfordern.

Wenn die ganze Klasse eingetragen wird ist das nicht mehr sehr tragisch.

Sollte tatsächlich jemand Probleme bekommen, werden wir ihn oder sie nicht alleine lassen. Wenn ihr Euch bei uns meldet werden wir den Fall öffentlich machen und gegebenenfalls Aktionen vor Schulen durchführen.

Hilfe bietet euch auch:

<http://www.jugend-gegen-krieg.org/index.htm>

Kontakt: [info@jugend-gegen-krieg.org](mailto:info@jugend-gegen-krieg.org)

# STREIKT!

## Gegen den Krieg und für eure Interessen!

**In Italien** lautet das Gebot der Stunde „Streik gegen den Krieg“ und wird von der Mehrheit der Gewerkschaftsbewegung getragen. Schon seit Monaten rufen Basis- und Richtungsgewerkschaften zu Streikaktionen gegen den Krieg auf, die hierzulande in der Presse nur als Aktionen für Lohnerhöhungen wahrgenommen werden. Es geht den italienischen Gewerkschaften jedoch um viel mehr: Gegen Berlusconi, gegen die rassistische Flüchtlingspolitik Italiens, natürlich auch um die eigenen Arbeitsbedingungen – und eben gegen diesen und jeden Krieg. Immer wieder rufen die Gewerkschaften zu Generalstreiks auf und werden auch gehört. Besonders aktiv sind die Schauer- und Hafentarbeiter, die streiken, weil sie sich weigern, kriegswichtige Güter zu verschiffen.

**In England** streiken seit einigen Monaten immer wieder punktuell die Feuerwehrlaute. Hintergrund: Die „Firefighters“ haben seit über 20 Jahren keine Lohnerhöhung bekommen. Toni Blair ist gezwungen, Soldaten als Streikbrecher einzusetzen. So groß ist die britische Armee dann aber doch nicht, dass sie gleichzeitig Angriffskriege führen kann und Feuer löschen. Die britische Bevölkerung ist empört, dass für solche Kriege Geld da ist, für die Feuerwehr dagegen nicht – wo die doch eindeutig etwas sehr sinnvolles tun... Nicht zufällig streikten die Firefighters auch am 20.03.2003 – da ging es um mehr als Geld.

Ebenfalls in England ruft die McDonalds Worker Resistance zu Streiks gegen den Krieg auf: „Als McDonalds Workers Resistance wollen wir hiermit unsere absolute und bedingungslose Ablehnung der militärischen Abenteuer der Regierungen der USA und Großbritanniens und der ununterbrochenen Bombardierungen aus strategischen und ökonomischen Gründen öffentlich machen. Wir lehnen das irakische Regime vorbehaltlos ab, doch angesichts der Motivation der US- und britischen Regierungen und angesichts deren Geschichte der Unterstützung und Aufrüstung brutaler Tyrannen (incl. Hussein) bestreiten wir deren Legitimität. Sie werden die Probleme der Arbeiterklasse im Irak oder sonstwo nicht lösen. Ganz im Gegenteil: Wir hoffen auf kollektive Aktionen und internationale Solidarität unter den Leuten um Regimewechsel in den USA, Europa und dem Irak zu erreichen. Vor diesem Hintergrund und um unsere fortgesetzte Opposition gegen das massive Leid zu

demonstrieren, das den Menschen im Irak von den Herrschern der Welt angetan wird, werden wir am Tag des offiziellen Kriegsbeginns nicht arbeiten gehen und wir rufen alle ArbeiterInnen bei McDonalds auf, ebenso zu handeln. Unsere Gedanken und Hoffnungen sind bei den Menschen im Irak, wir sind solidarisch mit allen ArbeiterInnen auf der Welt, die versuchen die Kriegsführung zu hintertreiben - mit der Communication Workers Union und den Feuerwehrlaute in Großbritannien, mit den Hafentarbeitern und Zugführern in Italien, mit den Schauerleuten in den USA und vielen anderen.“

**In den USA**, die MWR nannten es schon, streiken wieder die Hafentarbeiter und Schauerleute. Bei den großen Klassenkämpfen des letzten Jahres, als die Arbeitgeber die Hafentarbeiter ausschlossen, kam es täglich zu Verlusten in Milliardenhöhe. Im Endeffekt musste Mr. George Walker Bush eingreifen, um diesen Kampf (vorerst) zu beenden. Die immensen materiellen Verluste, die die kapitalistischen Konzerne und der Staat erlitten, waren selbstverständlich der Kriegsführung hinderlich. Und das ist das stärkste Argument für einen Streik gegen den Krieg: Er alleine ist in der Lage, den Willen der AntimilitaristInnen und KriegsgegnerInnen durchzusetzen, indem er dem Krieg seine materielle Grundlage entzieht.

Wir wollen nicht verschweigen, dass auch hierzulande einzelne Betriebsräte und Gewerkschaftslinken zu Warnstreiks am Tag X aufgerufen haben, etwa eine halbe Stunde vor Mittag z.B. in Krankenhäusern in Tübingen und Reutlingen. Die Bitte der Streikenden an den DGB, zu einem solchen halbstündigen Streik – der so nur symbolisch sein kann – bundesweit aufzurufen, wurde ignoriert.

Die größten Möglichkeiten, durch den ökonomischen Streik dem Krieg ein Ende zu setzen, liegt natürlich bei dem in den USA arbeitenden Proletariat. Aber auch hier bestehen Möglichkeiten, denken wir nur an die ganzen Betriebe und Konzerne, die kriegswichtiges Material herstellen: Bayer, Hoechst, BASF, Daimler-Benz, Krupp...

Und auch in allen anderen Bereichen kann der Druck aufgebaut werden, denn ein Krieg braucht nicht nur Waffen. Wir wiederholen uns gerne:  
 NO WAR BUT CLASS WAR!



# VERWEIGERT!

## Bundeswehr oder Zivildienst – keine Frage?

Viele, die in den heutigen Tagen auf der Straße stehen, stehen bald vor der Entscheidung: Bundeswehr oder Zivildienst? Immer, wenn ein Krieg ausbricht, ist bemerkbar, dass die Zahl derjenigen, die sich für den Zivildienst entscheiden, in die Höhe schnell. Aber:

### **Der Zivildienst ist keine Alternative zur Bundeswehr!**

„Zivildienst“ heißt eigentlich „Ersatzdienst“ und ist genau wie der Dienst bei der Bundeswehr ein Kriegsdienst, nur eben ohne Waffe. Die sogenannte „Gewissensentscheidung“, die du treffen darfst ist nur, wie du dein „Vaterland“ im Krieg unterstützen möchtest. In den Weissbüchern der Bundeswehr und des Kriegsministeriums der BRD ist festgelegt, wo und in welchem Fall Zivildienstleistende eingesetzt werden sollen. Ein Weigerung im Kriegsfall hätte bis letztes Jahr in ganz Europa noch mit der Todesstrafe sanktioniert werden können. Immer wieder finden gemeinsame Truppenübungen von Soldaten und Zivildienstleistenden statt.

Wo ist die Alternative? – In der „Totalen“ Kriegsdienstverweigerung (TKDV).

Neben denjenigen Wehrpflichtigen, die mehr oder weniger brav den ihnen aufgezungenen Wehrdienst, Zivildienst oder einen anderen Ersatzdienst (z.B. Zivildienst und Katastrophenschutz) ableisten, gibt es auch Menschen, die sich dazu entscheiden, sich dem staatlichen Zwang zur Erfüllung der Wehrpflicht nicht unterzuordnen - und dies mit allen (auch negativen) Konsequenzen. Darüberhinaus spielt häufig das ebenso wichtige Motiv eine Rolle, als freier und denkender Mensch keinen staatlichen Zwangsdienst, der in Form des Zivildienstes auch noch mit dem sozialen Mäntelchen behaftet ist, zu legitimieren, sondern sich diesem Zwang klar zu widersetzen.

Der Kriegsdienst wird von Totalverweigerern entweder gegenüber der Bundeswehr oder gegenüber dem Bundesamt für den Zivildienst verweigert. Auch wird kein möglicher Ersatzdienst für den Wehrdienst bzw. den Zivildienst abgeleistet. Damit machen sich totale Kriegsdienstverweigerer wegen „Fahnenflucht“ (§16 Wehrstrafgesetz) bzw. „Dienstflucht“ (§53 Zivildienstgesetz) strafbar und erhalten für diese „Straftat“ häufig Bewährungsstrafen. Bei der Verweigerung des Kriegsdienstes gegen die Bundeswehr kommt häufig vor dem eigentlichen Strafprozeß eine Festnahme des „Fahnenflüchtigen“ durch die Feldjäger und anschließende Arrestierung in der Kaserne hinzu.

Warum totale Kriegsdienstverweigerer keinen Dienst in der Bundeswehr abzuleisten gedenken, dürfte leicht ersichtlich sein. Aber warum sie dann auch noch den Zivildienst verweigern, ist für manchen Zeitgenossen immer noch schwer zu begreifen. Dabei ist die Lage der Dinge eindeutig: auch Zivildienst ist Kriegsdienst, nur nicht direkt an der Waffe. Er erfüllt aber hauptsächlich Funktionen für das Militär, die mit einem „sozialen Dienst“, als der der Zivildienst ja häufig in der Öffentlichkeit präsentiert und wahrgenommen wird, absolut nichts zu tun haben. Denn einerseits ist es möglich, anerkannte Kriegsdienstverweigerer (!), auch solche, die den Zivildienst schon abgeleistet haben, im Kriegsfall zum „unbefristeten Zivildienst“ einzuberufen. Dann wird dieser Dienst ausschließlich zum Zweck der Unterstützung der Kriegführung der Soldaten geleistet, was insbesondere aus den sogenannten „Notstandsgesetzen“ und den entsprechenden Kommentaren ersichtlich ist. In Friedenszeiten dient der Zivildienst dem Militär, indem durch ihn eine sogenannte „Wehrgerechtigkeit“ - die es übrigens sowieso real nicht gibt - für die Soldaten der Bundeswehr hergestellt werden soll und diese somit keinen Grund haben, sich gegenüber anerkannten Kriegsdienstverweigerern benachteiligt zu fühlen und zu desertieren. Außerdem leistet dieser Dienst seinen Beitrag zur Regulierung des Streitkräftebedarfs an Wehrpflichtigen. Denn dadurch, daß der Zivildienst als „lästige Alternative“ ausgestaltet ist, werden potentielle Kriegsdienstverweigerer davor abgeschreckt, einen Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer zu stellen. Aber jeder Wehrpflichtige, der kein staatlich anerkannter Kriegsdienstverweigerer ist, muß (theoretisch) die ihm auferlegte Wehrpflicht als Wehrdienstleistender in der Bundeswehr erfüllen und steht der dortigen Ausbildung zum Töten somit zur Verfügung. Der Zivildienst dient also in vielerlei Hinsicht zuerst den Interessen des Militärs und hat im Grunde genommen nichts mit „sozialer Tätigkeit“ zu tun

Seid euch sicher, Schröder, Fischer und Konsorten haben allgemein nichts gegen Krieg, nur der momentane Krieg passt ihnen nicht in den Kram. Und dann seid ihr das Kanonenfutter.

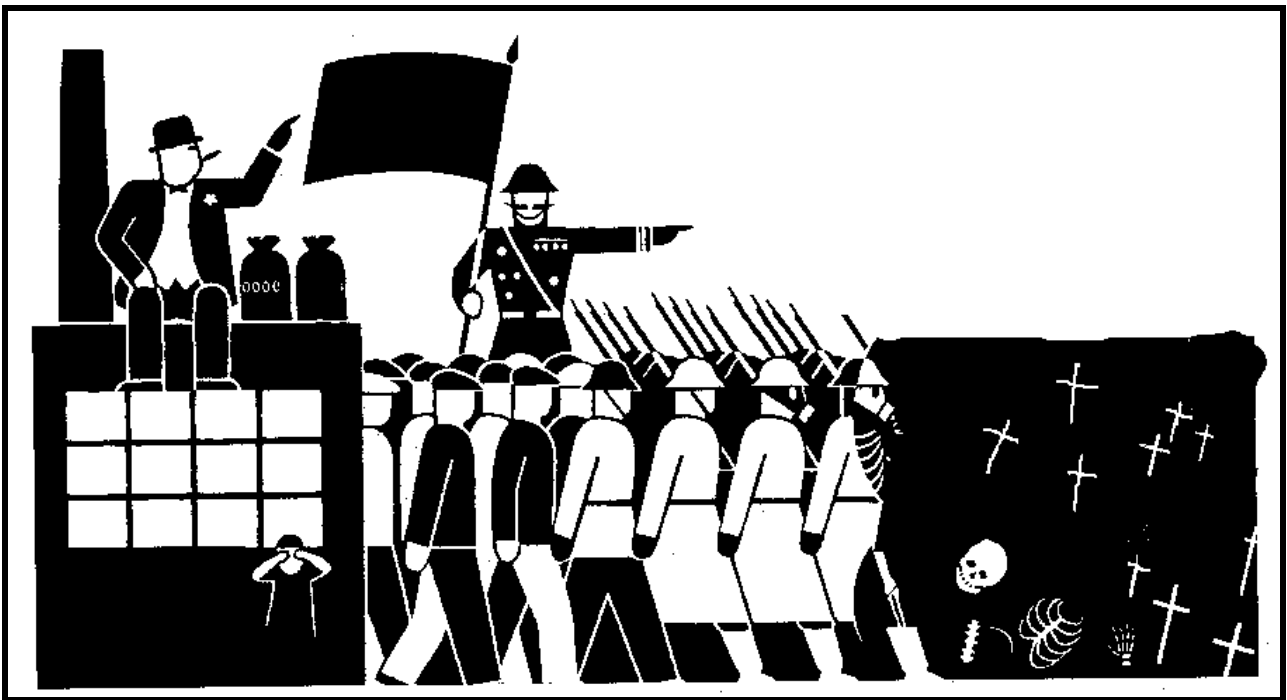
**Wir fordern euch alle auf:  
Verweigert jeden Kriegsdienst,  
ob mit oder ohne Waffe!**

# DESERTIERT!

Wie die ArbeiterInnen und Arbeiter der Welt durch die Niederlegung der Arbeit die Macht haben, den Krieg zu beenden (und noch viel mehr), so gibt es noch eine weitere Gruppe, ohne die Kriege absolut unführbar sind: SoldatInnen.

Egal ob ein Krieg gegen geltendes Recht verstößt oder nicht, egal ob ein Bush oder ein Schröder ihn führt, ohne SoldatInnen geht es nicht. Logischerweise bleibt einem Soldat, der einen Krieg nicht gut findet, nur eine Konsequenz: Er muß die Armee verlassen.

Deserteure waren die einzigen Helden, die es jemals beim Militär gegeben hat – und von solchen Helden wollen wir mehr!



## **Soldatinnen und Soldaten:**

### **Verweigert euch gegenüber diesem und jedem Krieg!**

Wir rufen alle Soldatinnen und Soldaten auf, sich aus der Bundeswehr wie aus allen anderen Armeen zurückzuziehen. In Kriegen werden alle zu Rädern im Getriebe - nicht nur diejenigen, die direkt in kriegerische Handlungen verwickelt sind.

Verweigert angesichts der - mit dem Bombenkrieg gegen Jugoslawien begonnenen - neuen kriegerischen Einsatzformen der Bundeswehr den Kriegsdienst!

Beteiligt euch nicht an Kriegen! Desertion muss das Gebot der Stunde sein, wenn das Gewissen eine Beteiligung am Krieg verbietet.

**Werdet illoyal! Es gibt nichts Schöneres als Verrat am Vaterland!**

Jeden 1. Dienstag 20 Uhr im Versetzt, Grevener Str. 53

**Café Libertaire.** Offenes Treffen der FAU

Weitere Treffen: Di, 20.00 Uhr im Infoladen Bankrott.

Freie ArbeiterInnen Union, Infoladen Bankrott, Dahlweg 64,

48153 Münster. E-Mail: faums@fau.org. Netz:

<http://fau.org/bsy/muenster>.

## **Unabhängige Gewerkschaft Gastronomie**

Alle die in der Gastronomie beschäftigt sind, können sich gerne mit uns in Verbindung setzen. Wir arbeiten auf die Gründung eines Gastronomie-Syndikats hin. Ihr könnt uns über die Postanschrift der FAU-MS oder per E-Mail: [faums5@fau.org](mailto:faums5@fau.org) erreichen